



Abgerundet wurde der Anlass durch ein interessantes Podiumsgespräch mit Matthias Friedli, Nathalie Schmid, Reinhold Bruder, Dieter Studer-Joho und Christine Egerszegi (von links).

Bilder: Maja Njagojevic

## «Sprache des Herzens»

Projekt «Hunziker2020 – Uf dr Gass» begeistert das Publikum im Wohler Sternensaal

Die Vielfalt der Aargauer Mundart ist von solchem Reichtum, dass sie schon vor mehr als hundert Jahren untersucht wurde. In «Hunziker2020 – Uf dr Gass» widmeten Reinhold Bruder, Nathalie Schmid sowie Christine Egerszegi einen abwechslungsreichen Anlass der Mundart.

Maja Njagojevic

«Ein Schatzkästchen, welches man nicht verstauben lassen darf», so beschreibt Organisator Matthias Friedli das Werk «Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart» von Jakob Hunziker aus dem Jahr 1877. Zu Beginn des Jahres hat das Team von «Hunziker2020» das Buch digitalisiert und der Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

«Uf dr Gass» ist parallel dazu eine Veranstaltungsreihe, welche einen lehrreichen Austausch rund um das Thema Mundart herbeiführen möchten. An der Veranstaltung in Wohlen war nebst den beiden Schriftstellern Reinhold Bruder und Nathalie Schmid auch die ehemalige Ständerätin Christine Egerszegi mit dabei.

### Ehrenwerte Leistung

Im Jahr 1866 hat der damalige Kantonsschullehrer Jakob Hunziker von der Aargauer Kantonalversammlung den Auftrag erhalten, ein Wörterbuch von der Mundart im Kanton zu erstellen. Hunziker hat anschliessend bemerkt, dass dieses Unterfangen viel zu gross ist für seine Kapazität: Zwar lässt sich der Kanton Aargau grob in vier Dialektlandschaften einteilen, jedoch gibt es innerhalb dieser Gebiete weitere unterschiedliche Sprachfärbun-

gen. Daher widmete er das Werk seinem eigenen Dialekt, der Leerauer Mundart.

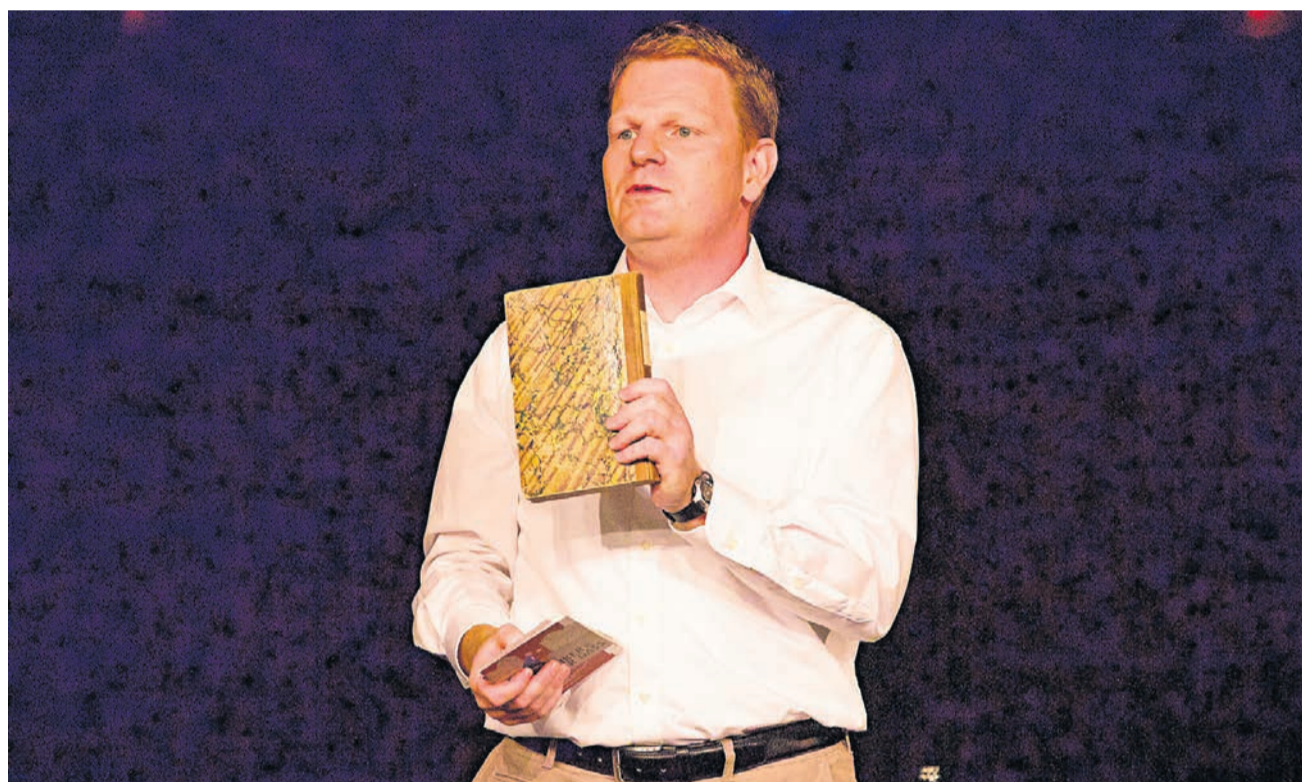
Es hat elf Jahre gedauert, bis das Wörterbuch publiziert wurde. «Es ist eine Pionierleistung, was Jakob Hunziker gemacht hat», hält Matthias Friedli fest, «es wird heutzutage immer noch geschätzt, da Hunziker so präzise gearbeitet hat.»

### Sprache als politisches Instrument

Präzise soll man gemäss Christine Egerszegi auch in der Nutzung der Sprache sein: «Für mich ist die Sprache in der Politik eine unschlagbare Waffe. Wenn man das formulieren kann, was man möchte, und es ein wenig einkleidet, dann kommt man weiter.» Als Romanistin besitzt Egerszegi den Vorteil, dass sie mit allen im Bundeshaus kommunizieren konnte. Zwar ist es für sie klar, dass auf der eidgenössischen Ebene Hochdeutsch gesprochen wird, jedoch ist Mundart für Egerszegi «die Sprache des Herzens».

### Zunehmend Verflechtungen mit dem Englischen

Auch Sprachwissenschaftler und Mitorganisator Dieter Studer-Joho hat die Mundart so stark verinnerlicht, dass er sich unbewusst auf die stilistischen Feinheiten achtet. Das empfindet auch Matthias Friedli so: «In einigen Gesprächen kann ich mich besser auf die sprachlichen Details fokussieren und dabei den Inhalt vernachlässigen.» Für Reinhold Bruder geht diese Betrachtung meist mit negativen Konnotationen einher. So fällt ihm besonders in den Medien das «verwachsene Züridütsch» besonders stark auf. Mit dieser Beobachtung bringt er das Publikum zum Schmunzeln.



Die Inspiration hinter dem ganzen Projekt: Matthias Friedli präsentiert das Buch von Jakob Hunziker aus dem Jahr 1877.

Dies ist jedoch ein weit verbreitetes Phänomen, welches nicht nur im Nachbarkanton ersichtlich ist. So erzählt Christine Egerszegi: «Ich finde es unglaublich, wie sich Dialekte verändern können. Es ist zauberhaft zu sehen, wie sich der Dialekt im eigenen Kreis bewahrt oder weiterentwickelt.» Dazu hat sie auch beobachtet, wie die Mundart zunehmend Einflüsse aus dem Englischen angenommen hat. «Hesch googlet?» ist ein Beispiel für einen englischen Ausdruck in der Mundart, welcher von vielen Menschen verinnerlicht wurde.

«Man merkt es meist selber nicht, wie sich die eigene Sprache verändert», bemerkt Dieter Studer-Joho.

Ihm ist bewusst, dass es sich hier um keine Neuheit handelt: Selbst ein beständiger Begriff wie «tschutte» wurde einst vom Ausdruck «to shoot» abgeleitet.

### Zwischen Standard und Mundart

«Ich bedauere es, dass die Standardsprache zurückgeht», fügt Reinhold Bruder an, «viele Schweizer geraten in Verlegenheit, wenn sie Standarddeutsch sprechen müssen.» Früher sei die Hemmung dazu kleiner gewesen, bekräftigt der Autor. Auch Dieter Studer-Joho merkt, dass er in einem Gespräch in der Standardsprache mehr denken muss als bei einer Kon-

versation auf Mundart. Das Nebeneinander der Standardsprache und der Mundart führt dazu, dass es vermehrt zu «Fehlern oder Vermischungen» kommt, meint Christine Egerszegi.

Diese Erfahrung hat auch Nathalie Schmid gemacht: «Es gibt eine Diskrepanz zu den Kollegen in Deutschland, obwohl mich die Sprache mein ganzes Leben lang begleitet hat.» Im Schulzimmer wird zwar aktiv Standarddeutsch gesprochen, doch Dieter Studer-Joho ist aufgefallen, dass bei Unterbrechungen Lehrkräfte sowie Schüler in die Mundart zurückfallen: «Das zeigt, dass diese in unserem Kopf gespalten sind.»

## Theaterkunst und Clownerie

Nächster Anlass im Sternensaal

Am kommenden Samstag, 20.30 Uhr, zeigt das Duo «Les Diptik» das Stück «Poscriptum». Poetisch, tiefgründig und überaus witzig.

Im Sortierungszentrum der Gedächtnisabteilung leben Brote und sein Assistent Nestor ihr normales Leben, wie zwei gewöhnliche Neuronen in einem normalen menschlichen Gehirn. Sie sortieren und assimilieren Erinnerungspakete, unfertige Gedanken, Einfälle, Gewissensbisse – alles, was den Geist des Menschen durchdringt. Von Tag zu Tag kommen mehr Pakete dazu, stapeln sich in allen Ecken und warten auf ihre Verarbeitung durch die überforderten Neuronen.

Mit «Poscriptum» greifen «Les Diptik» das Thema Überarbeitung durch den ausgefallenen Gebrauch ihrer eigenen clownesken Sprache auf. Ein



Céline Rey und David Melendy alias «Les Diptik» sind dieses Jahr für den Schweizer Kleinkunstpreis nominiert.

Bild: zg

Stück über Beschleunigung und Überforderung: schräg, komisch und poetisch.

«Les Diptik», das sind Céline Rey sowie David Melendy. Die beiden lernten sich an der Scuola Teatro Dimitri kennen, wo sie einen Bachelor in Phy-

sical Theatre absolvierten. Nach der Ausbildung erhielten sie vom Circus Monti den Auftrag, ein Clown-Duo für die Saison 2013 zu entwickeln. Mit 250 Vorstellungen in 8 Monaten an 40 verschiedenen Orten verfeinerten sie ihre Zusammenspiel. --red

## Sonntags-Treff im «Rössli»

Pro Senectute lädt ein

Der nächste Sonntags-Treff für Seniorinnen und Senioren im Restaurant Rössli findet statt am Sonntag, 25. Oktober, 11.15 Uhr. Neuanmeldungen

oder Abmeldungen sind zu richten an: Susi Schneeberger am Freitag von 18 bis 20 Uhr unter der Telefonnummer 056 622 79 27. --zg

## Kinder begleiten

Referat zu Erziehungsfragen

Der Alltag mit dem Kind läuft. Und doch stehen Eltern immer wieder an Lernschwierigkeiten, Ängste, Druck, Überforderung etc. belasten. Wie gelingt es, die Kinder der heutigen Zeit bewusst zu begleiten und sie liebevoll und klar zu führen?

Andrea Keiser arbeitet als Lehrerin und Schulische Heilpädagogin. Die vielfältigen Themen vom Kindergarten bis zur Oberstufe sind ihr ver-

traut. Sie weiss um die Veränderungen, die das Kindsein heute begleiten, auch als Mama. Am Freitag, 6. November, lädt sie zu einem Referat zum Thema «Mein sensibles Kind zwischen Schule und Alltag. Vom Umgang mit Kindern der neuen Zeit». Zeit: 19 Uhr. Ort: Friedhofstrasse 12, Wohlen. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldung per E-Mail an praxis@andrea-keiser.ch. --zg